

Calwer Wochenblatt

№ 110.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pf.

Donnerstag, den 14. Juli 1904.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, III. 1.10 incl. Redig. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Postgeb. f. d. Ort- u. Nachbortsteuerteil 1 III. f. d. sonst. Viertel III. 1.10, Vierteljähr. 20 Pf.

Amtsliche Bekanntmachungen.

An die Herren Ortsvorsteher bzw. Verwaltungssakulare.

Nachdem die Jahresrechnungen zur Gebäudebrandversicherung im Bezirk beendet sind, werden die Herren Ortsvorsteher bzw. Verwaltungssakulare veranlaßt, die **Brandschadensumlagen** zu fertigen und bis **spätestens 1. August d. J.** dem Oberamt zur Prüfung vorzulegen.

Calw, 12. Juli 1904.

A. Oberamt.
Amtm. Rippmann.

Königl. Baugewerkschule in Stuttgart.

Im Wintersemester 1904/05 soll für solche Schüler, denen es besonders schwer fällt, die Schule im Sommersemester zu besuchen, wieder eine Abteilung der III. Klasse für Bautechniker eingerichtet werden. Da in diese Abteilung nur eine beschränkte Zahl von Schülern Aufnahme finden kann, so muß die Zulassung der Angemeldeten von der Bedürftigkeit, dem Alter und dem vorangegangenen Schulbesuch abhängig gemacht werden. Meldungen sind bis **spätestens 15. Juli** einzureichen. Denselben sind außer den Schul- und Berufszeugnissen von der Heimatgemeinde ausgestellte Vermögenszeugnisse beizulegen. Diejenigen Schüler, die für das Wintersemester in diese Abteilung aufgenommen sind, werden bis zum 1. August hiervon benachrichtigt.

Stuttgart, 27. Juni 1904.

Die Direktion:
Walter.

Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieben die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1895, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiebe in

a) Hall, b) Heilbronn, c) Reutlingen, d) Ravensburg und e) Ulm dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am **Donnerstag, den 1. Sept. 1904**, ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis **6. August d. J.** bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;

- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur

Befreiung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;

5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfremdung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, 4. Juli 1904.

v. D. W.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 12. Juli. (Fortf. des Berichts über die Wählerversammlung.) Ueber „die Schulnovelle und die I. Kammer“ referierte Landtagsabgeordneter Hr. Dr. Liesching aus Tübingen. Obwohl über die Materie in letzter Zeit gar oft verhandelt und viel gelesen wurde, so hörte man den sachlichen Ausführungen des gewandten Redners doch recht gerne zu. Bis jetzt, so führte der Redner aus, sei der Württemberger immer stolz gewesen auf unsere liberale Verfassung und habe sich andern Staaten gegenüber mit seinem freien Wahlrecht u. s. w. gebrüht. Nun aber habe man keinen Grund mehr hierzu, wenn es in Württemberg in der Nacht von einigen hochadeligen Herren liege, jeglichen Fortschritt auf dem Wege der liberalen Gesetzgebung zu unterbinden. „Zentrum ist Trumpf“ auch in dem zu $\frac{1}{2}$ evangelischen Württemberg; der Geist von Rom und Rottenburg will uns vorlaufen, was wir verbanen sollen. Durch „die schwarze Ta“ vom 8. Juni ist die Lage Württemberg geklärt und fordert zum einigen Kampf gegen diese reaktionären Mächte auf. Die Volksschulnovelle wollte in das veraltete Volksschulgesetz von 1836 einen ganz bescheidenen Fortschritt bezüglich der Schulaufsicht bringen, der uns lange nicht soweit voran führt, wie alle übrigen deutschen Staaten (mit Ausnahme Mecklenburg) schon längst stehen. Niemand will die Religion aus der Volksschule schaffen, die Konfessionsschule wird nicht angetastet, die Aufsicht über den Religionsunterricht wird noch mehr wie bisher der Kirche zugeschrieben, die geistliche Ortsschulaufsicht wird belassen und dennoch wird die Novelle verworfen, weil sie die Schule nicht völlig der Kirche ausliefert sondern das Recht des Staats auf die Volksschule anerkennt und weil sie bestimmt, daß der Staat im Bedarfsfalle in größeren Bezirken auch Schulinspektoren im Hauptamt anstellen kann, die nicht gerade Geistliche sondern nur erprobte Schulmänner sein müssen. Obwohl die Schulnovelle herzlich wenig bot, wurde sie als Abschlagszahlung auch von der Volkspartei angenommen, weil eben nicht mehr zu erreichen war. Hat nun die erste Kammer das moralische Recht, der Volksschule und damit auch dem ganzen Volke jeden Fortschritt vorzuenthalten? Sollen diese 13 Hochadeligen, die zum Teil gar keine Württemberger sind und deren Rechte aus einer Zeit stammen, wo ein Reichsfeind über Deutschlands Zukunft zu Gericht saß, mehr Gewalt haben, als alle vom Volk gewählten Vertreter unseres Landes? Von den Königl. Prinzen und insbesondere von unserem künftigen Thronfolger sind die Wünsche der großen Mehrheit unseres

Volkes und der Regierung nicht respektiert worden; diese Herren sind befeelt vom Geiste Rottenburgs und vom Geiste Habsburgs, der es nie verstanden hat, die Völker glücklich zu machen. Darum gilt es, alles daran zu setzen, diesen Geist zu bannen. Sämtliche Parteien müssen in diesem Kampfe einig gehen, wenn etwas erreicht werden soll, dann haben wir auch an unserem König den besten Verbündeten. Auch die Sozialdemokratie sollte ihre Ziele auf das Erreichbare setzen und mit den liberalen Parteien gehen, die eine zeitgemäße Reform der I. Kammer verlangen, weil on eine gänzliche Abschaffung in absehbarer Zeit nicht zu denken sei; da mühte schon ein zweites „1848“ kommen und vor einem sogenannten Staatsstreich sei sehr zu warnen, weil ein späterer zweiter Staatsstreich uns wieder die alten Zustände bringen könnte. Es ist wohl nun nicht mehr zu zweifeln, daß auch die Ritter und Prälaten es satt haben, sich von Rottenburg aus regieren zu lassen, und sogar der Abgeordnete Kraut sei wohl jetzt für eine Verfassungsreform zu haben! Der 8. Juni habe also auch sein Gutes gezeitigt, für das wir alle dankbar sein sollen. Stürmischer Beifall lobte den Redner für seine interessanten Ausführungen. Hr. Kaufmann Eug. Dreiß konstatiert mit Freude, daß der reiche Beifall, der seinem Vordredner zu teil geworden sei, zeige, daß auch den Wählern des Calwer Oberamts die Verfassungsreform nicht „Wurst“ sei, und bittet unsern Landtagsabgeordneten Kraut darüber angemessen zu berichten. Sodann wurde folgende Resolution vorgeschlagen und von der Versammlung gutgeheißen und einstimmig angenommen:

„Das Schicksal der an dem Widerstand der Ersten Kammer gescheiterten Volksschulnovelle hat aufs neue scharf beleuchtet, daß die Kammer der Standesherrn mit ihrer Vorherrschaft des Adelsvorrechts ein Organ ultramontaner Herrschaftsgelüste und ein starres Hindernis fortschrittlicher Gesetzgebung ist. Das freigeistige württembergische Volk spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Regierung Königs Wilhelm II mit der großen Mehrheit der Kammer der Abgeordneten zusammenwirken wird, um den Charakter der Schule als unabhängiger Staatsanstalt sicherzustellen und durch alsbaldige durchgreifende Revision unserer Verfassung, wenn möglich unter völliger Beseitigung der Ersten Kammer, dem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen.“

Freiungsbefreiung Witz (Soz.) verteidigt das Beharren der Sozialdemokratie auf vollständiger Abschaffung der I. Kammer und zollt aber, wie auch Postsekretär Hr. Kauffmann (Nat.-Soz.) den Ausführungen des Redners seinen Beifall. Zum Schluß dankte der Vorsitzende der Versammlung, Hr. Hermann Wagner, den Rednern nochmals für ihre Ausführungen und wünscht, daß die Wellen der jetzigen Bewegung recht weit gehen und der Freiheit Bahn brechen möchten!

Calw, 13. Juli. Gestern abend lehrten die preisgekrönten Sänger des Lieberfranzes vom Ravensburger Lieberfest zurück. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof die passiven Mitglieder sowie Freunde des Vereins in großer Zahl eingefunden. Bei der Einfahrt des Zuges brachte die Versammlung den Sängern stürmische Hochrufe entgegen, die Stadtkapelle spielte einen frischen Marsch und weißgekleidete Festjungfrauen überreichten den Sängern Blumensträuße. Der Dirigent und der Vorstand des Vereins wurden mit Lorbeer-



frängen ausgezeichnet. Unter Vorantritt der Stadtkapelle bewegte sich nun der Zug in den Badischen Hof, woselbst mit Reden und Musik der schöne Erfolg der Sänger gefeiert wurde. In schwungvollen Worten hob Hr. Oberlehrer Müller die Bedeutung des ehrenvoll bestandenen Wettkampfes für den Liederfranz hervor, er gedachte der vorzüglichen Leistungen des Direktors und seiner Sängerschaft und sprach beiden den aufrichtigsten Dank der passiven Mitglieder aus. Sein mit großem Beifall begleitetes Hoch galt dem Dirigenten und den Sängern. Der Vorstand des Vereins, Hr. Präzeptor Bänckle, dankte allen für den herzlichsten Empfang, für die erwiesenen Ehren und für die treue Anhänglichkeit an den Verein. Er toastete auf die passiven Mitglieder und auf das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins. Weitere Reden wurden von den Hh. Konditor Haager, Handelslehrer Heindel, vom dem Dirigenten Lehrer Kummel, vom Schullehrer Gerspacher und von Schlossermeister Riehm gehalten. In allen Ansprachen kam die Freude über die hohe Auszeichnung zum Ausdruck, die dem Verein trotz der fast erdrückenden Konkurrenz in Ravensburg zu teil wurde; von sämtlichen Rednern wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß der Verein unter der sachkundigen und trefflichen Leitung seines Dirigenten auch in Zukunft schöne Erfolge erringen möge. Der ganze Verlauf der Versammlung zeigte, daß im Liederfranz ein frisches, frohes Leben pulsiert und daß seine Mitglieder in Einmütigkeit zusammenstehen, um den Gesang, das edle deutsche Lied zu hegen und zu pflegen. Der Abend wurde durch die trefflichen Darbietungen der Stadtkapelle in hohem Maße verschönert. Mit hoher Befriedigung gingen die Sänger auseinander, getragen von dem Bewußtsein, daß ihre großen Mühen nicht umsonst gewesen und daß sie in ihrem Teile zur Verherrlichung des deutschen Liedes auf dem 27. Schwäbischen Liederfest in Ravensburg mitgeholfen haben.

Calw, 13. Juli. Wie aus dem Anzeigenteil dieses Blattes ersichtlich ist, wird nächsten Sonntag die Floßfahrt des hiesigen Schwarzwaldbereins ausgeführt. Dieser Verein bietet damit seinen Mitgliedern und den Kurgästen ein seltenes Vergnügen, das sicher viele anziehen wird. Zur Verhütung ängstlicher Gemüter sei mitgeteilt, daß auf Grund der Beobachtungen bei der Wildberger Fahrt diesmal die Sitzgelegenheiten praktischer angebracht werden, so daß ein Nachwerden der Sonntagsflöße ziemlich ausgeschlossen ist. Da bereits schon ziemlich Anmeldungen von auswärtig vorliegen, ist es sehr ratsam, sich bei Zeiten eine Floßkarte zu sichern.

Calw, 12. Juli. Der schon seit Anfang April vermißte Gastwirt Jul. Müller, Besitzer des Gasthofs z. Mühlen Brunnen in Teinach, ist dieser Tage im Walde bei Reutheim durch Heibelbeerjäger tot aufgefunden worden. Der Leichnam lag unter einem Felsen und war schon stark in Verwesung; Uhr, Kette und Geld waren noch vorhanden.

Laut Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens wurde für die Zwecke der Württ. Kommission für Landesgeschichte wiederholt als Pfleger aufgestellt: für den Oberamtsbezirk Calw Rektor Dr. Weizsäcker in Calw.

Wildberg. Die im Jahre 1898 gegründete Württ. Privatbauschule von Architekt Fr. Schittenhelm hat nun ihren Sitz hierher auf das Schloß Wildberg verlegt. Dieses Institut stellt sich zur Aufgabe, ältere und jüngere Leute in 4 Kursen zu Bauführern heranzubilden und ihnen in noch kürzerer Zeit die Kenntnisse beizubringen, welche zur Begründung und Leitung von Baugeschäften erforderlich sind. Während in der untersten Klasse, welche künftig nur noch im Herbst geöffnet ist und am 8. August beginnt, technische Vorkenntnisse neben allgemeinen Fertigkeiten erworben werden, verfolgt der Unterricht in den 3 oberen Klassen ein eigenes Lehrsystem, wobei die Schüler in einem sogenannten Praktikum in die Praxis eingeführt werden und so auch Entwürfe, Eingabepäne, Werkpläne, Detailzeichnungen, sowie Kostenberechnungen u. s. w. anfertigen lernen. — Zum Eintritt genügt Volksschulbildung.

Herrenberg, 11. Juli. Gestern abend wurde in der Stadt erstmals das Gaslicht gebrannt, worüber große Freude herrschte. — Einem jungen Bäcker aus Haslach ist kürzlich bei einem galanten Abenteuer der Geldbeutel mit 500—600 M. auf Rimmerwiedersehen verschwunden.

Stuttgart, 12. Juli. Gestern nachmittag passierte ein schwer beladenes Kutschwerk vom Westbahnhof her den Rössenwiesenweg. Durch einen unglücklichen Zufall kam der Wagen ins Rollen. Die Pferde konnten das Kutschwerk nicht mehr halten und stürzten. Bei dem Versuch, das Kutschwerk zum

halten zu bringen, kam der Fuhrmann unter den Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verschied, die Pferde kamen mit unerheblichen Verletzungen davon.

Ravensburg, 11. Juli. (Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes.) Schon in den frühen Morgenstunden zeigte sich wieder in unserer Stadt das regste Leben. Um 6 Uhr war Tagwache, von 7—1/8 Uhr Konzert auf dem Festplatz. Um 1/8 Uhr fand die Hauptprobe für das ganze Programm statt. Die Hauptausführung begann um 10 1/2 Uhr in der überfüllten Sängerkapelle. Dieselbe wurde mit dem Beethoven'schen „Die Himmel rühmen“, gesungen von allen Vereinen, eingeleitet. Mächtig brausten die vollen Akkorde durch die Halle. Der Dirigent der Gesamtschöre, Prof. Försler-Stuttgart, zeigte sich seiner schwierigen Aufgabe in vollem Umfang gewachsen und hatte die vielgestaltigen Sängermassen sicher in der Hand. Die Orchesterbegleitung hatte die gesamte Kapelle des Infanterieregiments 124 unter Musikdirektor Klein übernommen. Das reichhaltige Programm der Hauptausführung wurde glatt und ohne Anstand abgewickelt. Eine besondere Weihe erhielt dieselbe durch die Anwesenheit des Königspaars, das um 10 Uhr mit Sonderzug von Schloß Friedrichshafen hier eintraf. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte die Aufstellung der Vereine zum Festzug, der um 2 1/2 Uhr seinen Anfang nahm. Als die Vereine u. s. w. zur Preisverteilung aufgestellt waren, erscholl zunächst der gemeinsame Chor „Freie Kunst“, den noch dem Uhländ'schen Gedicht J. G. Stunz komponiert hat. Hierauf wurde unter lautloser Stille das Ergebnis des Sängerkrieges mitgeteilt; die einzelnen Resultate wurden von Beifallsstürmen der Sänger begleitet, deren Vereine mit Preisen bedacht wurden:

I. Abteilung: Ländlicher Volksgefang:

- 1. Preis: Unterföhen, Liederfranz;
- 2. Preise: 1) Oberbettringen, Liederfranz, 2) Bothnang, Liederfranz, 3) Nechberghausen, Harmonia, 4) Rohr, Männergesangverein.

II. Abteilung: Höherer Volksgefang:

- 1. Preise: 1) Juffenhausen, Sängerkreis, 2) Heilbronn, Urbanus, 3) Ulm, Harmonia;
- 2. Preise und zwar gleichwertig: 1) Laupheim, Cäcilia, und Neuhäuser a. F., Eintracht, 2) Degerloch, Sängerkreis, und Klein-Eislingen, Germania, 3) Reutlingen, Leseverein, 4) Calw, Liederfranz, 5) Ulm, Germania.

III. Abteilung: Kunstgefang:

- 1. Preise: 1) Ulm, Teutonia, 2) Aalen, Liederfranz;
- 2. Preise: 1) Stuttgart, Senefelderverein, 2) Isny, Liederfranz, 3) Saulgau, Liederfranz, 4) Heilbronn, Frohsinn.

Nach Schluß der Preisverteilung erfolgte unter beiderseitigen Ansprüchen die Rückgabe der Bundesfahne seitens der Feststadt an den Ausschuss des Schwäb. Sängerbundes. Daran anschließend fand noch Konzert und gefellige Unterhaltung auf dem Festplatz statt. Morgen soll eine Rundfahrt auf dem Bodensee das Liederfest in würdiger Weise beschließen.

Karlsruhe, 12. Juli. Die 2. badische Kammer bewilligte heute als erste Rate für die Rhein-Regulierung zwischen Straßburg und Sondernheim den Betrag von 900000 M. Bei den Verhandlungen mit der Regierung von Elsaß-Lothringen soll möglichst darauf hingewirkt werden, daß der Anteil des Großherzogtums Baden an den Gesamtkosten auf 30 % herabgesetzt wird und daß die Frachtsätze mit den in Betracht kommenden linksrheinischen Eisenbahnen geregelt und die in Elsaß-Lothringen bestehenden Ostroi-Bestimmungen so gefaßt und gehandhabt werden, daß sie nicht als Schutzzoll gegen die Einfuhr von bearbeiteten Erzeugnissen aus Baden wirken können.

Berlin, 12. Juli. Nach Petersburger Mitteilungen von kompetenter Seite wird Minister Witte dem Reichskanzler Grafen Bülow hinsichtlich der Handelsvertrags-Verhandlungen Vorschläge machen, welche geeignet seien, in naher Zeit eine Verständigung zum Abschluß eines Vertrages zwischen den beiden Staaten herbeizuführen. Die Vorschläge Wittes werden sich auf eine Ausgleichung der gegenseitigen Forderungen bezüglich der Minimalzölle auf Getreide und der Industriezölle beziehen. Nach den bereits erfolgten Sondierungen hat man Grund zu der Annahme, daß diese Vermittlungs-Vorschläge seitens der deutschen Reichsregierung auch acceptiert werden würden.

Das Wolff'sche Bureau meldet aus St. Petersburg: Kaiser Wilhelm richtete an den Kommandeur des Wyborg'schen Regiments ein Telegramm, in dem er seinem Regiment Glück wünscht zu der Möglichkeit, dem Feinde gegenüberzutreten. Er sei stolz darauf, daß auch seinem Wyborg'schen Regiment die Ehre zu teil werde, für seinen Kaiser, das Vaterland und den Ruhm der russischen Armee zu kämpfen. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Meine aufrichtigen Wünsche begleiten das Regiment. Gott segne seine Fahnen!“

Berlin, 12. Juli. Bezüglich der Unregelmäßigkeiten, welche bei der Aktiengesellschaft für Leder-Fabrikation, de Hessele u. Co. in Aachen, vorgekommen sind, wird von Seiten des Verwaltungsrats mitgeteilt, der technische Direktor de Hessele habe seit Jahren Bilanzfälschungen begangen, indem er die in Gruben und Zurechtungen befindlichen Häute, die sich nach der Natur dieses Betriebes einer genauen Nachprüfung entziehen, nach Zahl und Gewicht höher angab und auf diese Weise einen höheren Gewinn herausrechnete. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, beträgt das Defizit 1 Mill. Mark. Hessele hat sein Gesamtvermögen in Höhe von 300000 M. der Gesellschaft notariell abgetreten. Der Aufsichtsrat hat sich mit der Aufnahme eines genauen Status befaßt. Sobald dieser vorliegt, soll eine Generalversammlung einberufen werden, welche über die zur Sanierung nötigen Maßnahmen beraten wird. Wie gerüchtweise verlautet, soll sich der Staatsanwalt bereits mit der Angelegenheit befassen.

Berlin, 12. Juli. In der 9 Köpfe starken Familie des Arbeiters Spalck in der Gartenstraße ist ein 1 1/2 Jahre alter Knabe an Pocken erkrankt. Das erkrankte Kind sowie zwei Geschwister und die Mutter wurden in einer Charité-Baracke isoliert. Gegen ein etwaiges Umsichgreifen der Krankheit sind unverzüglich alle Maßnahmen getroffen worden.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 12. Juli. Heute früh verlautete, das Port-Arthur-Geschwader habe einen siegreichen Ausfall gemacht und befinde sich in der Richtung der koreanischen Meerenge. Ebenso habe die Garnison Port-Arthur einen siegreichen Ausfall gemacht. Im russischen Generalstabe weiß man hierüber noch nichts.

Petersburg, 12. Juli. Ueber die Lage bei Port Arthur wird berichtet: Bei einem Ausfall des Generals Fox hätten die Japaner einige Geschütze und 80 Gefangene ein. General Kobzu erhielt bisher 25000 Mann Verstärkungen, so daß die Japaner über mehr als 100000 Mann verfügen.

Paris, 12. Juli. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Das Telegramm Logos, wonach der Kreuzer „Asol“ beschädigt worden sei, während die japanischen Torpedoboote keinerlei Beschädigungen erlitten hätten, ist nicht zutreffend. Im Gegenteil wurden drei japanische Schiffe in den Grund gehöhrt, während kein russisches Schiffe erlitt.

Tsichifu, 12. Juli. Am Sonntag wurde bis 3 Uhr nachts heftiger Kanonendonner in der Nähe von Port Arthur vernommen. Nach dem Bericht eines Europäers, der aus Port Arthur entkommen war, haben japanische Torpedoboote gegen 1 Uhr morgens einen Angriff unternommen, der jedoch von den Russen zurückgeschlagen wurde. Am anderen Tage habe bei Port Arthur ein großes Landgefecht stattgefunden. Die Russen sollen dabei tausend Tote gehabt haben. Gegen 700 Verwundete seien nach der Stadt transportiert worden.

Tokio, 11. Juli. Ueber die Kämpfe bei Raiping wird noch gemeldet: Erst nach erbittertem Kampf und verzweifelten Stürmen, denen die Russen hartnäckigen Widerstand leisteten, gelang es General Otu, am Samstag mittag Raiping zu nehmen und die Russen zum Rückzug auf Haischeng zu zwingen. Die Russen hatten die Anhöhen halbkreisartig stark besetzt. Mehr als 30000 Mann sind an Ort und Stelle.

Tokio, 12. Juli. Kuroki bedrängt hart Liaohang. Die Einnahme Raipings hatte nur den Zweck, Tschitschiao zu bedrohen, da nach Wegnahme dieser Stadt die Haltung Liaohangs unmöglich ist.

Vermischtes.

— In Budapest wurden in letzter Zeit Stierkämpfe veranstaltet, die nun mit einem Heiterkeit und Mitleid erregenden Flako und nach einem diesem Mißerfolg nachhinkenden Verbot der Budapester Behörden endigten. Daß die Behörden sich so spät eines Besseren besonnen und die Fortsetzung untersagt haben, erscheint der „N. Fr. Pr.“



als kaum verständliche Kraftanstrengung. Sie wird erst dann einigermaßen begrifflich, wenn man hört, daß die Impresja der Stiergefächte sich zuletzt mit der Absicht trug, Leute aus dem Publikum zum Ringen mit den Stieren aufzufordern, nur um einige Leute in die Arena zu locken. An den beiden letzten Abenden versagte sogar der nationale Stigel. Baron Senjeh hatte die Liebeshörigkeit, einige Stiere seiner berühmten ungarischen Zucht, die sich durch besondere Wildheit auszeichneten, in die Arena zu schicken; aber die beiden ungarischen Stiere waren vermehren durch das ungewöhnliche Schauspiel verblüfft, daß sie sich nicht vom Fied rührten; alle Versuche der Toreadors schlugen fehl und unter dem schallenden Gelächter des Publikums mußten die Tiere in die Ställe zurückgebracht werden. Das einzige erfreuliche Moment der ganzen Veranstaltung ist, daß der am ersten Abend ziemlich schwer verletzte Stierkämpfer Pouly wieder hergestellt ist und sich dem Publikum wieder zeigen konnte. Eine hochgestellte Dame, die Witwe des ehemaligen Vot-schafters in London, Gräfin Karolvi, hatte als Präsidentin des Tierschutzvereins eine flammende Epistel an den Chef der Sicherheitsbehörde gegen die Stiergefächte gerichtet. Diese wurden aber trotz des notorischen Mißerfolgs, den man dem besseren Geschmack des Publikums der ungarischen Hauptstadt zuschreiben kann, noch einige Zeit fortgesetzt. Nun wird sich hoffentlich nicht bald wieder ein Unternehmen in den Dienst einer so grundsätzlichen Sache stellen.

Gemeinnütziges.

Ueber das massenhafte Abfallen der jungen Früchtchen von den Obstbäumen

schreibt Johannes Böttner in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers und erklärt, daß dieses unerfreuliche Abstoßen des Fruchtansatzes in vielen Fällen eine Unart der Sorte ist. — In anderen Fällen wirkt ungünstiges Wetter während der Blütezeit nach, oder es handelt sich um eine Schwäche und Erschöpfung des Baumes infolge anhaltender Dürre. Als Mittel, das Abfallen junger Früchtchen zu verhüten, nennt Böttner flüssige Düngung und Anbau von Sorten, welche selbst nach schlechtem Blütemetter nicht nur gut ansetzen, sondern auch den Ansaß festhalten.

Pitterarisches.

Zwei Arbeiten von vornehm-literarischer Bedeutung bietet die rühmlichst bekannte Sammlung von Kürschner's Bücherschatz (Hermann Hügel Verlag, Berlin) als Band 408 in den beiden Erzählungen "Ruth von Bergen" und "Kleinstädtische Herzen". Besonders die erstere, in deren Mittelpunkt eine edle Frauengestalt steht, behandelt ein hochinteressantes Problem, das namentlich die Frauenwelt berühren dürfte. Ein feinsinniger Autor hat hier mit pulsendem Herzen zwei Erzählungen geschrieben, die bestens empfohlen werden können, denn sie bilden offenbar eine Bereicherung der schon durch so viele gute Werke ausgezeichneten Sammlung. In jeder Buchhandlung zu haben. Preis 20 Pfg.

Marktberichte.

Calw, 13. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 10 Pferden und 381 Stück Rindvieh befahren. Der Handel ging flau, da die Käufer auf den bisherigen hohen Preisen bestanden. Verkauf insgesamt 170 Stück. Rinde wurden zu

250—400 M gehandelt und für das Paar Ochsen Preise von 800—1220 M bezahlt. Zufuhr auf dem Schweinemarkt 49 Körbe Milchschweine und 80 Stück Läufer. Preise der letzteren 35—85 M, der Milchschweine 20—31 M pro Paar. Verkauf schleppend.

Stuttgart, 12. Juli. (Wochenmarkt.) Starke Zufuhr und rege Kauflust war das Zeichen des heutigen Engros-Markts. Rirschen kosteten 14—16 J, Heidelbeeren 14—16 J, Stachelbeeren 6—7 J, rote Johannisbeeren 8—10 J, schwarze Johannisbeeren 10 J, Himbeeren 25—28 J, Aprikosen 30—40 J, Äpfel 20—25 J, Birnen 18—22 J, grüne Nüsse 10 J, Bohnen 8—10 J, 100 Stück Einmachgürtchen 40—50 J, größere 1, 2 und 3 J das Stück, neue Kartoffeln 6 J das Pfund. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr ca. 40 Ztr. Frühkartoffeln. Preis 4.50—4.80 M per Zentner.

(Eingesandt.)

Das hübsch gelegene Wald-Café erfreut sich stets, namentlich aber Sonntags, eines sehr lebhaften Besuches und kommt immer mehr einem wirklichen Bedürfnis entgegen. Es sollte nur seitens des Verschönerungsvereines betreffs des Ausblickes auf die Stadt insofern etwas getan werden, daß einzelne Bäume, die dicht vor dem Café stehen und die lediglich gar keinen Zweck haben, entfernt werden. Auch wäre es gewiß im Sinne vieler Einheimischen und Lusturgäste, wenn das Sonntagskonzert nicht bloß vor dem Georgenäum, sondern auch in den oberen Anlagen des Stadtparkes, wo es doch auch so manche hübsche Plätze zum Konzertieren hat, stattfinden würde. E.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Aufgebot.

Der Tagelöhner Friedrich Greule in Breitenberg hat Antrag auf Todeserklärung seines Bruders

Johannes Greule, geboren den 7. August 1859 in Breitenberg, Sohn des † Michael Greule, Bauers und der † Eva Rosine geb. Ungemach in Breitenberg, im Jahre 1873 von da aus nach Amerika ausgewandert und seither verschollen

gestellt. Dieser Antrag ist für zulässig erklärt und Aufgebotstermin vor dem Amtsgericht hier auf

Freitag, den 27. Januar 1905, nachmitt. 3 Uhr, anberaumt worden.

Es ergeht nun die Aufforderung an den Verschollenen, spätestens im Aufgebotstermine sich zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Zugleich werden alle Personen, welche über Leben oder Tod des Verschollenen Auskunft zu erteilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Den 7. Juli 1904.

Oberamtsrichter
Fischer.

K. Amtsgericht Calw.

Aufgebot.

Michael Wacker, Amtsdiener in Holzbronn und Magdalene Schmelze, geb. Vischer, Bauers Ehefrau in Ebershardt, haben Antrag auf Todeserklärung folgender Personen gestellt:

1. der Christine Regine Wacker, geb. Vischer, geboren den 31. März 1845 in Holzbronn;
2. des Johannes Wacker, Bauers, geboren den 31. Mai 1843 in Güttingen, Ehemann von Biff. 1;
3. des Johann Georg Vischer, geboren den 22. Juni 1846 in Holzbronn;
4. des Johannes Vischer, geboren den 4. Juni 1848 in Holzbronn;
5. des Christian Vischer, geboren den 23. Dezember 1853 in Holzbronn,

sämtliche in den 1870er Jahren von Holzbronn aus nach Amerika ausgewandert und seither verschollen.

Dieser Antrag ist für zulässig erklärt und Aufgebotstermin vor dem Amtsgericht hier auf

Freitag, 27. Januar 1905, nachmitt. 3 Uhr, anberaumt worden.

Es ergeht nun die Aufforderung an die Verschollenen, spätestens im Aufgebotstermin sich zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird.

Zugleich werden alle Personen, welche über Leben oder Tod der Verschollenen Auskunft zu erteilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Den 7. Juli 1904.

Oberamtsrichter
Fischer.

Forstamt Hirsau und Gemeinde Hirsau.

Kalkshotter-Lieferungsafford.

Am Donnerstag, den 14. Juli, nachm. 5 Uhr, wird auf der Forstamtskanzlei in Hirsau die Beifuhr und das Kleinschlagen von 6 obm Kalkstein auf die gemeinsam neukorrigierte Ortswegstrecke beim Haus des Herrn Fabrikanten Beerl im Afford vergeben. Sämtliche Bedingungen für Beifuhr und Kleinschlagen sind die für Befahrungen im Staatswald üblichen und werden nicht im einzelnen bekannt gegeben.

Calw.

Aufforderung.

Die im Rechnungsjahr 1. April 1903/04 angelegten Steuer-, Brand-, Schadens-, Holz- und Pachtgeldschuligkeiten zc. müssen nunmehr vollständig beigetrieben werden.

Die noch rückständigen Schuldner werden daher dringend erinnert, innerhalb der nächsten 2 Wochen entsprechende Zahlungen zu leisten, widrigenfalls das Schuldlagerverfahren eingeleitet werden müßte.

Stadtkasse.
Schütz.

**Nächste Woche backt
Laugenbrezeln**

J. Kreuzberger
3. Stern.

Hoffiett.

Das Sammeln von Heidel- und Preiselbeeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 8. Juli 1904.

Bürgerchaft.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am Samstag, den 17. Juli, nachmittags 1 Uhr, gegen Barzahlung im Pfandlokal:

- 2 hartholzene Tische, 1 Wirtschaftstafel, 2 Spiegel, 2 Kommoden, 1 Sekretär, 3 gepolsterte Sessel, 2 einfarbige Kleiderkasten, 1 Sofa, 3 Faß, 1 Bettdecke und Unterbett.

Zusammenkunft hinter dem Rathaus. Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

F.-K.

Donnerstag, den 14. Juli, im Kaffeehaus.



Bad Teinach. (Württ. Schwarzwald)

Schwarzwaldverein.

Floßfahrt nach Liebenzell

Sonntag, den 17. ds. Mts., Abfahrt mittags 12 Uhr bei der Handelschule.

Floßkarten à 50 J sind zu lösen bis spätestens Freitag abend bei den Herren Paul Georgii oder Eugen Dreiß. Zutritt haben Vereinsmitglieder und hies. Kurgäste. Für etwa mitgehende Kinder sind die Eltern verantwortlich.

Der Ausschuß.



Corinthen u. Rosinen

prima Qualität,

empfiehlt zu billigstem Preis

D. Serion.



Concordia Calw.



Nächsten Samstag, den 16. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im 3. Dreiß'schen Saale die jährliche **General-Versammlung** statt, wozu die verehrl. Mitglieder freundlichst einladet **der Ausschuß.**

Tagesordnung: Rechenschafts- und Kassenbericht, Neuwahl des Vorstands und Ausschusses, Verschiedenes.

Stammheim.

Waldfest.



Der hiesige **Militär-Verein** feiert am kommenden **Sonntag, den 17. ds. Mts.**, unter Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle ein **Waldfest** in der unteren Mühle, wozu die Kameraden des Bezirks, sowie sonstige Freunde und Gönner der Sache freundl. eingeladen werden. Für Essen und Getränke wird bestens gesorgt. Abmarsch um **1 Uhr** vor dem Rathaus. Noch wird bemerkt, daß das Fest bei ungünstigem Wetter nicht abgehalten wird.

Der Ausschuß.

14.7.04

Calw.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Sonntag, den 16. Juli 1904**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof zum „Badischen Hof“ freundlichst einzuladen.

Frieda Rühle.
Heinrich Kleindienst.

Technikum für Textilindustrie

Kentlingen.

Abteilung für Wirkerei und Strickerei.

Der 3monatliche Lehrcurs für Wirker und Stricker mit mindestens zweijähriger Praxis, welche sich zu Vorarbeitern, Wirk- und Strickmeistern ausbilden wollen, wird am 10. Oktober d. J. eröffnet.

Anmeldungen sind zu richten an

die Direktion: Prof. Johannsen.

Arbeiterverein Calw.

Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Dreiß'schen Saale

Protestversammlung.

Thema: **Fort mit der ersten Kammer, Schaffung einer einzigen reinen Volkskammer.**

Referent: **Herr Landtagsabgeordneter Zauscher.**

Zu dieser Versammlung ist die gesamte Einwohnerschaft von Stadt und Land, ohne Rücksicht auf Parteistellung, freundlichst eingeladen. Freie Diskussion. **Der Ausschuß.**

Massage (Knetkur).

Die Unterzeichnete empfiehlt sich als ärztlich geprüfte Massieuze zur **Frauen-Massage**. Vorzügliche Referenzen von **Beran** und **Badenweiler**.

Frau B. Jehle,

Entenschnabel, Hans Schlaich, I. Stod.

Auf dem Brühl in Calw. Kalle's Riesen-Kinematograph.

Heute **Mittwoch den 13. Juli**, abends 8¹/₂ und 9¹/₂ Uhr:

2 große Abschiedsvorstellungen.

Zum Schluß jeder Vorstellung:

Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans.

Größte Films-Szenarie der Gegenwart.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Julius Kalle.

Den besten Ersatz für

Obstmost

bereitet man sich auf einfachste und billigste Weise mit

„Alfr. Geiger's verb. Mostsubstanzen“.

Der Most bekommt allgemein vortrefflich, was die vielen Anerkennungsschreiben beweisen, ist in Geschmack und Farbe einem guten Obstmost gleich und kommt infolge des billigen Zuckerpreises per Liter auf nur 5¹/₂ Pfg. 1 Portion (ohne Zucker) für 150 Liter reichend Mk. 3.20 bei

K. Otto Vinçon,
gegenüber dem Vereinshaus.

Franz Trapp, Stuttgart,

Marienstrasse 28.

Betten- und Aussteuer-Abteilung.

Vollständiges Bett für M. 40.—		Vollständiges Bett für M. 66.—		Vollständiges Bett für M. 78.—	
Dazu gehörig:		Dazu gehörig:		Dazu gehörig:	
Oberbett	14 M.	Oberbett	22 M.	Oberbett	26 M.
Unterbett	15 " 70.	Unterbett	25 " 50.	Unterbett	29 " 80.
Halbpfel	5 " 80.	Halbpfel	10 " 30.	Halbpfel	12 " 20.
Rissen	4 " 50.	Rissen	8 " 20.	Rissen	10 " —
Zusammen	40 M.—	Zusammen	66 M.—	Zusammen	78 M.—

Bettbarwert dazu in jeder Farbe.

Anfertigung sachkundig und kostenfrei.

Da ich alle Betten selbst anfertige, kann ich für erprobte Qualitäten und reiche Füllung sowie tadellose Anfertigung jede Garantie übernehmen.

Leinen, Halbleinen, Handtücher, Elsäher Hemdentuche, weiße und farbige Damaste, Bettzeugle und Bik, Satin Augusta, Vorhänge schmal und breit, Bettüberwürfe, Wolldecken und Steppdecken, alle fertige Wäsche — Hemden von 95 Pfg. an bis zum feinsten — Unterröcke, Schürzen, Korsetten, Regenschirme u. s. w. fortwährend in unerreicht größter Auswahl zu den bekannt — allerbilligsten Preisen.

Kleiderstoffe in schwarz und farbig.

Stets das Neueste am Lager.

Billigstes und auswahrscheinliches Geschäft der Residenz.

Franz Trapp, Stuttgart, Marienstr. 28.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der K. Deißinger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Klotz in Calw.

Dieser 1 Beilage.

Maurer-, Steinhauer-, Bau- schreiner- und Zimmergehilfen, sowie Lehrlinge

welche sich zu **Bausführer** ausbilden, bezw. später eigene Geschäfte begründen wollen, finden während 3-4 Kur-
sen in der bestbesuchten, seit 1898 be-
stehenden

Württ. Privatbauschule

gründlichste Ausbildung; zum Eintritt
genügen **Folkschulkenntniffe**.

Der nächste, nur im Herbst ge-
öffnete, **Anfängerkurs** (I. Klasse)
welcher auch die **Aufnahme** in Kl. I
der **Kgl. Baugewerkschule** Stutt-
gart im November ermöglicht, be-
gint am 8. August d. J.; hieran
schließen sich am 28. November die
höheren Kurse.

Ausführl. Prospekte, sowie
Dankschreiben früherer Schüler
gratis und franco durch die
Direktion:

Fr. Schittenhelm, Architekt,
Schloß Wildberg bei Calw.

Gesucht

ein tüchtiger **Autscher**. Anmeldungen
ins **Badhotel Teinach**.

Ein größeres Quantum

Gräuble und Stachelbeeren

hat auf dem Stock zu verkaufen
E. Westermann, Hirsau.



Palmer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 110.

14. Juli 1904.

Feuilleton.

Verbreitung verboten.

Die Schwestern.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Fürst richtete Allegrinas Antlitz zu sich auf und sah es bleich, tiefbewegt, sah ihre dunklen Augen sich feuchten, ihre Lippen erbeben, die keines Wortes fähig. Und dann begehrte er keine Antwort mehr. Er umschlang sie und bedeckte ihre Stirn und Mund mit Küssen.

Fünf Jahre waren seitdem verflossen. In den feirischen Bergen erschallte, als eben die Sonne sich über die steilen Gipfel senkte, in dem weiten Tal, in dessen Mitte sich das romantische Schloß des Fürsten Leopold erhob, das Halali, und das rief eine junge Frauengestalt, die an jeder Hand ein blühendes Kind führte, auf den unteren Söller — Allegrina, frischer und schöner als je in schwarzem Seidengewand, ein Florstuch um den Scheitel, das sie vor dem scharfen Abendwind schützte.

Die Kinder jubelten, sie selbst schwenkte ein Taschentuch hinunter zum Eingang des Tales, in welchem die Biqueure mit den Hunden, hinter ihr der Jägertrupp erschien, den der Fürst zu einer großen Jagd eingeladen.

Bald darauf füllte sich das Schloß mit den kräftigen, markigen Männergestalten des feirischen Adels; das Diner harrte ihrer unten in dem großen, mit silbernen Humpen auf breiten Borden ausgestatteten, altertümlichen Speisesaal, wo die Schloßherrin sie zu einem lustigen und glänzenden Gelage erwartete — zu einer Gelegenheit, welche die Großgrundbesitzer der ganzen Umgebung freudig benutzten, um der schönen Fürstin ihre Huldigung zu bringen.

Sie waren Beide glücklich, der Fürst, ein Bild männlicher Kraft und sie, das schönste Weib in Steiermark, wie man sie zu nennen gewohnt, hing an ihm mit zärtlicher Sorgfalt, die er ihr zu danken bemüht war. Kein Leid hatte bisher dieses Glück gestört. Der Fürst hatte es stets abgelehnt, mit seiner Gattin von ihrer Mutter zu sprechen, wenn sie anfangs wiederholt ihn darum gebeten; dann hatte er ihr mitgeteilt, daß sie wegen Mangels an Beweisen einer früher aus Not begangenen schlimmen Veruntreuung aus ihrer Haft entlassen und in ihre Heimat, nach Italien, verwiesen worden, wo er, der Fürst, ihr alljährlich eine bestimmte Summe durch das Konsulat auszahlen ließ. So, vor Not geschützt, sei die früher so Leidenschaftliche unter der Umgebung guter Menschen allmählich ergeben und still geworden, und verweile oft in reuvollem Nachdenken am Grabe des unglücklichen Gatten, dem sie wohl bald nachfolgen würde.

Auch von ihrer Schwester hatte Allegrina niemals etwas vernommen obgleich dieselbe ihr damals ihre Vermählung angezeigt. Aber das lag in Rosa's Weise und Allegrina glaubte, dieses Schweigen dahin deuten zu können, daß es ihr wohlgehe.

Wenige Tage später, als sie Morgens mit ihren Kindern von einem Spaziergang durch den Park ins Schloß zurückkehren wollte, hielt die alte Postkutsche, die täglich ihren Weg durch das Tal nahm, in kurzer Entfernung von der Schloßrampe und heraus stieg eine schlank, bürgerlich gekleidete Frauengestalt, die mit einer Reisetasche in der Hand stehen blieb, zu den Fenstern des Schlosses suchend hinausblickte, dann vor den großen Hund zurückwich und sich in die Straße zu retten suchte, aber wieder stehen blieb, als sie die Stimme der Schloßherrin hörte, die die Hunde anrief.

„Allegrina!“ vernahm diese ihren Namen von einer ihr wohlbekannten Stimme, während die Fremde auf sie zueilte. „Ich bin's ja, Rosa! Kennst Du mich nicht mehr?“

Allegrina ließ die Händchen der Kinder los und blickte auf die Frau mit einem Ausdruck traurigen Befremdens.

Diese so einfach, fast dürftig gekleidete junge Frau mit dem schmalen, leidenden Gesicht ihre Schwester!

Und dennoch war sie es, die der Schwester nicht ohne Verlegenheit die Hand hinreckte, dann die dunklen, jetzt so schattig umrandeten Augen nieder schlagend, vor ihr stand.

„Rosa, Du bist mir herzlich willkommen!“ empfing die Schloßherrin sie, ihre Hand drückend. „Aber Du siehst nicht gut aus?“

Rosa schüttelte beschämt den Kopf.

„Du warst krank?“

„Ich war es!“

„Komm ich stütze Dich!“

„O, nein, ich bin ja wieder ganz bei Kräften!“

„Und was erinnert Dich an mich Rosa, die Du so lange nichts hast hören lassen?“ Allegrina fragte unbewußt im Tone des Vorwurfs. Sie führte die Schwester in die Gartenpartie des Hofes, rief dem Gärtner zu, er solle den Reisefack ihrer Jungfer überbringen und lud Rosa auf eine Bank ein.

„Siehst Du es vor, gleich mit mir ins Haus zu treten? Du bist natürlich unser Gast!“ fragte sie.

„Nein nein, ich will ja nur mit Dir plaudern!“ Rosa legte die Hände im Schoß zusammen und blickte vor sich hin. „Du siehst mir wohl an, daß es mir schlecht ergeht?“

Allegrina schwieg; sie sah das allerdings.

„Um es kurz zu sagen: mein Mann ist heimlich nach Australien gereist, nachdem er Alles, das ganze, große Vermögen durchgebracht und hat mich sitzen lassen, mit Schulden beladen, die ich jetzt bezahlen soll. . . Man hat mir schon Alles abgenommen bis auf das Letzte, und da komme ich — verzeihe mir — zu Dir, der Schwester, die ich in so großem Wohlstande weiß. Ich habe ja nur Dich! O, es ist schrecklich, so jung noch, betrogen um das Leben zu sein!“

Allegrina schwieg sinnend. Ihre Ahnung hatte sich ja bestätigt. Sie wußte noch nicht das richtige Wort zu finden.

„Du hast doch keine Kinder?“ Sie drückte die ihrigen, die sich zu beiden Seiten an sie geschnürt hatten, in die Arme.

„Gott sei Dank, nein! Unser ganzes Eheglück währte ja nur einige Monate, da hatte er es schon satt, begann wieder sein leichtsinniges Leben, ließ mich anderwärts Zerstreung suchen und kümmerte sich nicht mehr um mich, bis sein Vermögen erschöpft war und er sich mit dem Letzten vor seinen Gläubigern nach Australien rettete. . . Das ist alles! Du weißt es jetzt!“

„Und du hast auch Dein Heim verlassen?“

„Ich hatte ja keins mehr! Was Du in meiner Hand sahst, ist alles, was ich noch besitze. Zur Bühne kann ich kaum noch zurück, denn für meine elende Kunst haben meine Glieder ihre Geschmeidigkeit verloren!“ Sie holte tief Atem. „Dein Mann darf mich auch nicht sehen in diesem Zustande!“ rief sie seufzend, auf ihre Kleidung blickend. „Es ist ein Jammer in dieser Welt.“

„Und dennoch mußt Du unser Gast sein!“ Allegrina suchte ihre Hand, Rosa aber hielt die ihrige zurück und schüttelte das Haupt.

„Das kann und will ich nicht! Ich würde mich vor ihm schämen müssen.“

„Er hat heute Morgen einen Freund in die Stadt begleitet und kehrt erst morgen mittag zurück!“

„Das beruhigt mich! So nehme ich vielleicht ein Nachtquartier an bei Dir. Es braucht ja niemand zu wissen wer ich bin!“

„Und dann?“

„Du wirst mir eine Reiseunterstützung geben; ich will nach Triest und von da mit einigen anderen, die auch kein Glück gehabt, nach Aegypten, nach Kairo, wo ich als gewöhnliche Tänzerin für das Ballet engagiert bin. Was blieb mir anders? Für dort bin ich vielleicht noch gut genug!“

„Aber Rosa, könnt ich hier nicht irgendwie für Dich sorgen?“

Rosa lehnte das ab. Sie sei mit ihrem Schicksal zufrieden und werde hier nicht gut tun, auch das Glück ihrer Schwester nicht ohne Neid mit ansehen können.

Allegrina führte die Unglückliche in das Schloß; sie wagte nach dieser Aeußerung kaum, ihr all die schönen vornehmen Räume, deren fürstliche Ausstattung zu zeigen, und trat mit ihr in ihre eigenen Gemächer.

„Du wirst Dich überlegen, wenn Du hier ein wenig ausruhest“, sagte sie trübe lächelnd, „Leopold wird Dich gern bei uns aufnehmen.“

„Ich bedarf keiner Ruhe, kenne sie nicht mehr, seit mich das Unglück heimatlos gemacht!“ Rosa sprach das in finsternem Ton, mit menschenfeindlichem Gesicht und innerer Unruhe. „Gieb mir, was Du entbehren kannst, wenn Du imstande bist! Geld wird mir wieder einigen Lebensmut bringen.“

Allegrina trat in ihr Boudoir und reichte ihr zurückgehend eine kleine Brieftasche. „Dreihundert Gulden! Alles, was ich an Barem besitze. Betrachte es, wie ein Taschengeld.“

Rosa dankte kaum. Sie schöpfte ermutigt Atem, warf sich in eine Causeuse und sann nerns vor sich hin, als wolle sie einen Entschluß fassen. Als sie wieder aufschaute, blickte es unheimlich in ihren Augen. Die Wände, die Decken, schienen hier zu drücken; ihr Blick war so zersfahren.

Das Frühstück, das ihr die Schwester in ihrem Zimmer auftragen ließ, berührte sie kaum; sie hatte ersichtlich keine Ruhe. Als die Kinder, die Mama suchend, herein eilten, hatte sie kein herzliches Wort für sie; auch sie schienen ihr eine Mahnung an ihr Schicksal zu sein. Ihre Gesichtsmuskeln zuckten, als erspürte sie g waltsam den Ausruf: ich ertrage es hier nicht! Sie sprang wieder auf, eilte in dem Zimmer umher, trat an die Fenster und da war's ihr, als erdrückten sie auch die Bergriesen, die das schöne große Tal umschlossen.

„Man sagte mir unterwegs, es komme der andere Postwagen noch heute hier vorüber?“ fragte sie in höchster Nervoosität. „Er müßte bald hier sein!“

„Warum fragst Du?“

„Weil . . . weil ich wieder fort will! Ich sagte es Dir ja!“

Allegrina schaute sie vorwurfsvoll, unzufrieden an. Sie rief die Jungfer und ließ die Kinder wieder fortfahren.

n Saale
g einer
Stadt und
sh.
neuse zur
weiter.
Stod.
aph.
gen.
eans.
e.
billigste
en Aner-
de einem
eises per
reichend
n,
shaus.
Bau-
hilfen,
bitben,
begrün-
4 Kur-
1998 be-
mule
Eintritt
st ge-
Klasse)
n Kl. I
Stutt-
ht. be-
hieran
per die
sowie
Schüler
ch die
chitekt,
Calw.
t
melungen
nd
ren
ufen
Hirsau.
Beilage.



„In allem Ernst, Rosa, dies verstehe ich nicht. Soll ich Dich bitten?“
„Rein, das würde umsonst sein! Ich danke Dir für Deine Hilfe; laß es damit genug sein.“ Sie warf noch einen höflichen Blick auf all den Reichtum der Zimmer-Ausstattung.

Auch sie hatte eine glänzend eingerichtete Wohnung besessen und Alles war in wenigen Jahren dahin — nicht ohne ihre eigene Schuld, die sie der Schwester allerdings nicht bekannte. Sie schämte sich, sie war nur hier, um sich die bittere Qual der Reue zu bereiten; ihr Herz krampte sich schmerzhaft zusammen.

„Du wirst Deinem Mann natürlich nicht sagen, daß ich hier gewesen bin, wirst selbst viel zu stolz dazu sein!“

„Ich bedauere nur, daß er nicht hier ist! Er würde schon dafür sorgen, Dich festzuhalten.“

Ein bitteres Lächeln Rosas war die Antwort.

„Ein letztes Mal!“ rief Allegrina. „Ich beschwöre Dich, sei vernünftig!“ Ihre Geduld bestand die allerhöchste Probe.

Rosa stieß ein Lachen aus, preßte dann aber die Hand auf die Brust und holte mit Anstrengung Atem.

„Wäre ich vernünftig gewesen, Du sähest mich nicht hier!“ brachte sie mit Anstrengung heraus.

Allegrina wandte ihr den Rücken; sie vermochte es nicht, die Schwester anzublicken. „So ist Dir nicht zu helfen!“ Allegrinas Langmut war zu Ende; sie fühlte sich tief verletzt.

Rosa schaute mit wilden Augen von einer unerträglichen Angst getrieben, umher nach Hut, Paletot und Reisefack.

„Sagtest Du nicht, in einer halben Stunde?“ leuchtete sie mit Anstrengung, als ertrage sie nicht mehr die Luft im Zimmer.

Mit fliegenden Händen hatte sie schon den Hut aufgesetzt. Dann, als die

Schwester sich wieder zu ihr wandte, streckte sie abwehrend die Hand gegen diese aus.

„Du brauchst mich nicht zu begleiten! Höchstens bis zur Treppe! Des Anstandes halber!“

Allegrina erschraf vor dem Anblick der Schwester, deren Antlitz leichenblau, auf deren Wangen zwei heftige Röthen sich zeigten, während ihre Augen in Fieberglut strahlten.

Da schmetterten draußen vor dem Schloß die lustigen Klänge eines Posthorns durch das Thal.

„Leb' wohl!“ An allen Gliedern geschüttelt, mit tastender Hand suchte Rosa den Reisefack. „Leb' . . .“

Das Wort erstickte. Allegrina streckte die Arme nach ihr aus, um sie gewaltsam festzuhalten. Da aber, während Rosa sich beugte, und den Reisefack hebend, sich wieder aufrichtete, sah die Schwester mit Entsetzen, wie sich ihre Lippen mit Blut bedeckten.

„Rosa um Gotteswillen!“ schrie sie auf. Sie sprang zu ihr, legte die Hand um die bereits Wankende, deren Augenbilder hoch gerötet, und Rosa brach in ihren Armen zusammen.

Auch Allegrinas Glieder versagten ihren Dienst. Sie sah eine Blutwelle zwischen den halbgeöffneten Lippen der Schwester hervordringen. Schmerz ward die Last in ihren Armen und von einem eisigen Schauer durchrieselt, schleppte sie die Unglückliche zum Sessel.

Starr blickten ihr hier zwei weitgeöffnete gläserne Augen entgegen . . . Rosa hatte lautlos in ihren Armen ihr trauriges Dasein geendet. Sie hatte absichtlich nicht bekannt, daß der Tod schon seine Hand nach ihr ausgestreckt, und lieber auf der Landstraße hatte zusammenbrechen wollen, als der fürstlichen Schwester zur Last fallen.

Ende.

Privat-Anzeigen.

Farben, Lacke und Oele

in allen Sorten, billigst bei

C. Serva.



Kochherde

eigener Konstruktion, mit und ohne Warmwasserheizung, sowie Gitter und Ornamente in einfachster bis feinsten Ausführung, fertigt die Kunst- und Bauschlosserei M. Böhm.

Die Brennmaterialienhandlung

von

Bahnhofstraße Wilh. Dingler, Telefon Nr. 69

empfehlen in jedem Quantum sämtliche Sorten

Kohlen, Coaks, Brickets, gespaltenes Tannen- und Bündelholz

in la. Qualitäten.

Das Einschaffen der Materialien wird auf Wunsch billigst besorgt.

Calw.

Empfehle mein großes Lager in

Duresco-Dachpappe,

dieselbe ist erstklassiges Fabrikat, ungesandet, glatt und biegsam. Ebenso

Duresco-Schutz,

auch zum Ausbessern schadhafter Pappdächer aller Art und kann mit Erfolg als Isoliermittel verwendet werden. Bei sachgemäßer Eindeckung und Pflege wird für Duresco-Pappe 15 Jahre Garantie geleistet. Beschreibungen und fachm. Gutachten, sowie Muster sehen gerne zu Diensten. Allein-Verkauf für Calw und Umgegend bei

Ernst Kirchherr,

Zimmergeschäft.

Gleichzeitig empfehle ich

Antimerulion,

bestes Mittel gegen Feuchtigkeit, Fäulnis und Schwamm.

la. Carbolinum, I. Marke.

D. Obige.

Seifenpulver Schneekönig Bostes Waschmittel! Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Arbeiter-Gesuch. Ein fleißiger Arbeiter (für Blatz und Landw.) findet dauernde gutbezahlte Stelle bei Karl Stoh, Sägewerk, Weilderstadt.

Natur-Heilanstalt Degerloch-Stuttgart. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch den Besitzer Dr. med. Katz, 9'Nahsart a.D.

Rechnungsformulare sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Gemüsehobel, echte Tiroler Krauthobel,



Bohnenhobel und Schnitzler, Beerenmühlen, Beerenpressen,

Buttermaschinen, Spiritus-Schnellkocher,

empfehlen billigst Friedrich Herzog, b. Gasth. z. Röhle. Reparaturwerkstatt.

Norddeutscher Lloyd BREMEN und AMERIKA New York Baltimore direkt sowie nach den übrigen Welttheilen

Auskünfte und Prospekte durch die Agenturen: Ernst Schall a. M., Calw, Gofflob Schmid, Nagold, oder durch die Generalvertretung Passage Bureau Rominger, Stuttgart.

Sessel in großer Auswahl, empfiehlt äußerst billig Chr. Buhl, Lederstr. 157, Sesselhandlung.

Zur Mostbereitung empfehle ich



Ia. Corinthen zu billigsten Preisen. Emil Georgii.

Die Corinthen sind billiger als die auswärts gekauften, bei denen Fracht und Nachnahmespesen dazu kommen.

Der geehrten Einwohnerschaft empfiehlt sich im Striden von Strümpfen, Strumpflängen, Westen, Beinkleidern etc. angelegentlichst Frau Knecht, wohnhaft bei Bäckerstr. Vierlamm, Biergasse.

Schönheit verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: Radebeuler Steckenpferd-Lilienmild-Seife von Bergmann u. Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd à 50 Pf. in Calw: G. Pfeiffer, Herm. Weiser, W. Schneider, Friseur u. Fr. Desterlen; in Weilderstadt: Apotheker Mehlretter.

Ein heller verwendet stets Dr. Oetker's Fructin 1 Pfd. für 45 Pfg. gibt 500 Gramm feinsten Tafel-Honig. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Junges fettes Sammelfleisch ist fortwährend zu haben. W. Ziegler.

